

Beurteilung der schwebenden Krise, indem er den entgegen- gesetztesten Antrieben Folge giebt. Bald ist es die pessimistische Anschauung, welche Oberwasser erhält, um Tags darauf durch eine hoffnungsvollere Auffassung der Sachlage abgelöst zu werden — der bald 24 Stunden später ein vollständiger Stimmungsumschlag folgt, denn Abwechselung soll nun einmal sein, wenigstens in Ansehung des großen Pauens, dem es nicht gegeben ist, der Erscheinungen Flucht gegenüber den Standpunkt des ruhenden Volks festzuhalten. Anders der ge- wissenhafte Beobachter der politischen Vorgänge. Dieser läßt sich durch das wechselnde Bild der Tageslage nicht verwirren, sondern behält unentwegt den Kern der Streitfrage im Auge und macht eben deshalb der Neigung zu einer milderen Beurteilung der schwebenden Krise nicht die geringste Concession. Er weiß, daß die Ursachen des auf internationalem Gebiet ausgebrochenen Zwiespaltes nicht zwischen gestern und heute entstanden sind, und sich ebenso wenig im Handumdrehen be- seitigen lassen, sondern daß wir in einer ersten Gegenwart leben, einer vielleicht noch ernstern Zukunft entgegengehend und mit Schwierigkeiten zu rechnen haben, die durch Palliativ- mittelchen schlechterdings nicht zu beheben sind. Wir erinnern einfach an das, was seit zehn Jahren von den russischen Pan- slavisten im Punkte der Deutschenhege geleistet worden ist, an die indirecte, sowie directe Anfeindung des Berliner Ver- trages, der auf Grundlage desselben geschaffenen Ordnung im Orient, an das Vebügeln der russischen Pan slavisten nach den französischen Revanchefanatikern, an das Spiel diplomati- scher Durchstreichereien und Fälschungen — kurzum an das ganze System, das von der Verneinung des Geistes der deutschen Friedenspolitik lebt. Durch Alles, was von den Kriegsführern seit langen Jahren vorge- redet worden, wie sie leidenschaftlicher nicht am Vorabende eines unmittel- baren Kriegsausbruchs geartet zu sein pflegt. In dergleichen politischen Momenten verliert der Einfluß der Presse, wenn er sich in beruhigender Richtung geltend machen will, den größten Theil seiner Tragweite. Im Anfangsstadium kritischer Wendungen mag ein beruhigendes Wort geachteter Mütter für die Sänftigung der erregten Leidenschaften wichtige Dienste leisten, hat man aber dem Unheil erst die Macht verliehen, welche es jetzt in Rußland ausübt, da sind auch die schönsten Artikel des Drüßler „Nord“ und wie die bekannten Organe sonst noch heißen mögen, ohne positiven Werth. Der kundige Politiker sucht die Entscheidung nicht auf dem Gebiete der Publicistik, sondern auf jenem der Thatsachen, d. h. im ge- gebenen Falle macht er sein Urtheil abhängig von der Frage, ob die höchste maßgebende Stelle in Rußland den Willen und die Kraft bethätigt wird, die Partei, welche das Erbe Ka- toffs übernommen hat, die den wirtschaftlichen Krieg gegen Deutschland schon seit Jahren geführt und ihn zum Theil auch schon auf das politische Gebiet hinübergespielt hat, die Partei, welche auch die militärische Situation bewußt und planmäßig dem Bruche entgegenführt, einzuzugeln und nieder- zuwerfen, oder ob auch fernerhin den Menschen und Verhält- nissen in Rußland freier Lauf gelassen werden wird. An- gesichts einer auf Krieg oder Frieden hinauslaufenden Alter- native sind es nicht beschwichtigende Zeitungsartikel, deren der urtheilsfähige Politiker für sich bedarf, sondern höchst autorita- tive Kundgebungen bez. ganz unzweideutige Thatsachen. Und so lange weder jene noch diese vorliegen, erübrigt dem deutschen Volke nur, der Zukunft mit kalter Entschlossenheit ins Auge zu sehen, zu Allem bereit und gerüstet, was die Würde und das Interesse Deutschlands etwa gebieten könnte.

Auch von conservativer Seite werden jetzt Bedenken aus- gesprochen gegen die Abänderungsvorschläge zum Socialisten- gesetz, das dem Reichstage übrigens erst beim Wiederbeginn seiner Sitzungen zugehen wird. Die „N. Pr. Ztg.“ kommt deshalb jetzt mit einem Gegenvorschlage. Sie will dem Staate neue Machtmittel zur Bekämpfung der Socialdemokratie einräumen, auch das Recht der Verbannung aus dem Reiche; aber dieselbe soll nicht dem Ermessen der Behörden anheim- gestellt bleiben, sondern nur durch Richterspruch verfügt werden können.

Durch eine kaiserl. Verordnung vom 26. December wird bestimmt, daß die beiden letzten Unfallversicherungsgesetze, welche die Versicherung der bei Bauten beschäftigten Personen und der Seefleute anordnen, mit dem 1. Januar 1888 in Kraft treten.

Die Gesamtausprägung an Reichsgoldmünzen hat bis Ende November d. J. nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke betragen: an Doppelkronen 1592063 620 Mark, an Kronen 455 195 400 M., an halben Kronen 27961085 M., zusammen also 2065 220105 M. — In neuerer Zeit ist aus Kreisen des Verkehrs mehrfach dringend die Vermehrung des Umlaufs von Kronen beantragt worden. Die Reichsbank will daher zur Abhilfe dieses Mangels bei den auf ihre Rechnung erfolgenden Goldausprägungen einen Betrag von 20 Millionen Mark in Kronen unter der Voraussetzung herstellen lassen, daß das Reich die durch Prägung dieser Münzsorte erwach- senden Mehrkosten übernimmt, wie letzteres bereits früher geschehen ist.

Der Hauptmann v. Ehrenberg, welcher in Genf wegen anarchistischer Umtriebe verhaftet worden und unter Bruch seines Ehrenwortes bei einem Besuch seiner Familie geflüchtet war, hat sich jetzt freiwillig der Freiburger Staatsanwaltschaft gestellt, die ihn der zuständigen Militärbehörde ausgeliefert.

Oesterreich-Ungarn. Officiös wird aus Wien gemeldet, daß die Kaiserin Elisabeth infolge von rheumatischen Schmerzen schon seit längerer Zeit genöthigt ist, dem Reiten und der Jagd zu entsagen, und daß dieses Leiden Ihrer Majestät in letzter Zeit häufig sehr bedeutende Schmerzen verursacht hat.

Italien. Alle aus Massauah in Rom einlaufenden Mel- dungen bestätigen, daß sich die abyssinische Streitmacht in zwei starken Colonnen gegen die Italiener in Bewegung gesetzt hat. Der Oberbefehlshaber Ras Alula ist die Seele des Wider- standes, er hat auch den Negus Johannes über die feindlichen Bewegungen falsch unterrichtet. Die Italiener haben alle geeigneten Vorkehrungen getroffen und steht das Expeditionscorps dem Zusammenstoße mit den Abyssinern in vollster Ruhe entgegen.

Frankreich. Der Ministerrath beschäftigte sich in seiner Sitzung am Donnerstag abermals mit der Errichtung des

Kolkens eines Unterstaatssecretärs für die Colonien. Der Marineminister sprach sich wiederum dagegen aus, was seinen Rücktritt zur Folge haben kann.

England. Gladstone empfing dieser Tage im Stadthause von Dover Abreffen der liberalen Vereine von Kent. Auf dem Wege dahin war er Gegenstand einer feindseligen Kundgebung; der Pöbel züchte und heulte und bombardirte seinen Schlitten mit Schneebällen, von denen einer seine Schulter streifte. Innerhalb des beinahe ausschließlich mit Liberalen gefüllten Stadthauses wurde Gladstone für die ihm widerfahrene Un- bill durch einen glänzenden Empfang entschädigt. In Beant- wortung der ihm überreichten Adreffen hielt er eine längere Ansprache, welche größtentheils eine Erwiderung auf die von Lord Salisbury in Derby gehaltenen Rede bildete.

Der Befehlshaber des britischen Kriegsschiffes „Andine“, welches vom Stillen Ocean in Sidney eingetroffen ist, be- richtet, daß der französische Commandant auf den Neu- Hebriden Befehl erhalten hat, die Insel Ende Januar zu räumen. Es wird hinzugefügt, daß eine französische Gesell- schaft Land von den Eingeborenen ankauft und Handels- stationen einrichtet.

Rußland. Die „Börzenzeitung“ erfährt, daß das vom Finanzminister Wischnegradsky für 1888 aufgestellte Reichs- budget ohne Deficit abschließt.

Lord Churchill und Gemahlin wurden am Montag in Gatschina vom Kaiser und der Kaiserin empfangen.

Die St. Petersburger Universität wurde auf Wunsch des Caren nicht geschlossen, sondern nur die Vorlesungen wurden eingestellt; gegen 100 Studenten sind verhaftet. Auch die Doctoren-Universität wurde wieder eröffnet. Offenbar sind die Studentenunruhen der Regierung jetzt unangenehmer als je.

Rumänien. Durch Beschluß des Senats ist die von der Kammer bewilligte Rekrutenzahl von 12500 auf 16500 erhöht worden.

Bulgarien. Die Sobranje votirte am 28. Decbr. das Einnahmehudget und genehmigte die mit den Vertretern der Donndoblers in Konstantinopel geschlossene Convention, be- treffend die Zahlung des rumelischen Grundzinses. Ferner wurde die Regierung zu der Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen zum Ankauf der Eisenbahnlinie Kaschau-Barana und zur Vollendung der Eisenbahnlinie Zaribrod-Bakarele ermächtigt. — Das Kriegsministerium vergab die Lieferung von 15 Millionen Verdanpatronen. Auch soll die bulgarische Regierung, wie man der „N. Pr. Ztg.“ aus Brüssel meldet, bei einer Lütticher Gewehrfabrik 50 000 Kleincalibrige Gewehre bestellt haben.

China. Prinz Chun, dessen Tod gemeldet wurde, ist nicht gestorben, sondern befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 29. December. Ueber das Befinden des Kronprinzen liegt heute folgende Mittheilung vor: „Die zuletzt aufgetretene Buecherung am linken Taichenbande hat nicht weiter um sich ge- griffen, sondern hat sich in eine Geschwürsblode umgewandelt, welche sich zu heilen beginnt; in der Umgebung derselben bleibt eine dauernde Verdickung des Taichenbandes sowie eine Neigung zu Schleimabsonderung, welche jedoch auch im Nachlassen begriffen ist. Das Allgemeinbefinden ist, wie immer seit Wochen, durchaus be- friedigend. Madras. Schradar. Krauze. Hovell.“

Der ehemalige russische Botschafter in London, Graf Peter Schumalov, ist in besonderer Mission aus Petersburg hier an- gekommen und bei seinem Bruder, dem hiesigen russischen Bot- schafter Grafen Paul Schumalov, in der russischen Botschaft ab- gesessen. Gestern Nachmittag wurde Graf Peter Schumalov bereits von dem Kaiser und demnach auch von der Kaiserin in be- sonderer Audienz im königlichen Palais empfangen.

Hirschberg i. Schl., 29. December. Seit gestern Abend herrschen hier heftige Schneestürme mit bedeutendem Schneefall. Die Com- munication in der Stadt und mit der Umgegend ist wegen des meterhohen Schnees sehr erschwert. Der Bahnverkehr auf der Strecke nach Breslau stockt. Der Frühzug von hier fährt in Janno- witz fest, der Zug von Breslau, welcher 9 Uhr 48 Minuten früh hier eintreffen sollte, befindet sich noch in Merzdorf. Die Richtung nach Görlitz ist vorläufig mit großen Verpätungen noch frei.

Greifeld, 29. December. Das Rheintraject Grietbauens-Welle der Strecke Uebe-Jevenar ist wegen Eisganges auf unbestimmte Zeit für den Verkehr gesperrt. Die Reisenden nach und von Holland müssen die rechtsrheinische Bahnstrecke Köln-Oberhausen-Jevenar, oder die Strecke über Hymwegen benutzen.

Rom, 29. December. Der „Popolo Romano“ erklärt die Nach- richt der „Tribuna“ von der Entsendung einer weiteren Brigade nach Africa für absolut unbegründet.

Locale, sächsische u. Nachrichten.

Großhain, 30. December 1887.

— s. Die Jminen der unter Verwaltung des Stadtrathes be- stehenden Legate und milden Stiftungen, welche zur Unterstüzung Hilfsbedürftiger bestimmt sind, kommen im Laufe des Jahres zu den Zeitpunkten zur Verteilung und Verwendung, welche in den betreffenden Stiftungs- Urkunden hierfür vorgezeichnet sind. In der Hauptsache hat jedoch diesen Anordnungen gemäß die Ver- teilung um die Weihnachtszeit zu geschehen, und demzufolge sind denn auch in diesem Jahre am 23. und 24. December zur Ver- teilung gebracht worden: 1) Vint'sches Legat für 3 arme Gewer- treibende, 2) Hönke'sches Legat für 1 alten Bürger und 1 dergl. Bürger's-Witwe, 3) Kämpf'sches Legat für 7 Bürger'switwen, 4) Ehrlich'sches Legat für 8 Bürger'switwen, 5) Hötting'sche Stiftung für 6 unverschuldete arme und verächtete Familien, 6) Sommer'sche Stiftung a. für 10 bedürftige Familien und b. für 3 Johanneßhospitalkinder, 7) Aehle'sche Stiftung für 2 verarmte Bürger'switwen, 8) Legat einer nicht genannt sein wollenden Geberin für körperlich leidende würdige Personen an 21 Empfänger, 9) Prechtmar'sche Stiftung an 71 Empfänger je 6 Pectoliter böhmische Brauntafel, 30 Pfund Roggenbrod und 3,55 M. baar. Der gegenwärtig niedrige Zinsfuß vermindert auch die Einnahmen bei den Legaten und Stiftungen und sind demzufolge entweder die Beträge, welche nach dem Willen der Stifter an eine bestimmte vorgezeichnete Anzahl Empfänger zu gewähren sind, etwas niedriger als früher, oder es können, wenn bestimmte Unterstüzungsbeträge vorgezeichnet sind, nicht so viele Empfänger berücksichtigt werden, als dies bei höheren Zinsen-Einnahmen möglich ist; so konnten auch diesmal bei der Prechtmar'schen Stiftung nicht alle Geschickter aus derselben bedacht werden. Ein ungenannter Wohlthäter stiftete jedoch noch 102 M., die dazu Verwendung fanden, noch 40 Personen mit je 30 Pfund Brod zu bedenken. Von Jahr zu Jahr tritt aus Neue die Wahrnehmung zu Tage, daß die bei der hiesigen Stadt bestehenden Legate und Stiftungen noch nicht ausreichen, um namentlich zur Winterzeit die Noth in den Familien solcher verächteter Armen zu lindern, die einer Unter- stüzung nicht nur bedürftig, sondern auch würdig wären, und kann daher nur dringend gewünscht und empfohlen werden, daß edle Geber fortfahren mögen, die für solche Zwecke erforderlichen Mittel zu verstärken.

— s. Mit Schluß des laufenden Jahres tritt Herr Stadtrath Vogel, der seit Anfang März 1878 bei der hiesigen städtischen Ge- meindeverwaltung amtierte, und besonders in den Schul-, Armen- unterstüzung-, Abschlags-, Markt-, Feuerlösch- und Ein- wohnungssachen, sowie als Standesbeamter thätig war, in den Ruhestand. Die durch seinen Abgang zur Erledigung kommende befohlene Stadtrathsstelle war mit einem Anfangsgehalte von jähr- lich 3000 M., der nach 3 Jahren auf 3300 M. und nach 6 Jahren im Fall der Wiederwahl auf 3600 M. ansteigt, ausgegeschrieben worden, und hatten sich zu derselben 41 Bewerber gefunden, von denen 3 zur engeren Wahl gezogen wurden. Von denselben haben die Stadtvorordneten in ihrer Sitzung am 28. d. M. Herrn Ge- meindevorstand Lehmann in Volkmarzdorf zum besoldeten Stadt- rathe gewählt.

— Aus Volkmarzdorf, 29. December, schreibt man: „Nur vor dem Anschluß tritt an leitender Stelle in Volkmarzdorf eine Veränderung ein, indem Herr Gemeindevorstand Lehmann einen Ruf als erster Stadtrath und Stellvertreter des Bürgermeisters nach Großhain erhalten hat. Volkmarzdorf verliert dadurch einen tüchtigen Verwaltungsbeamten, der mit begabener Sach- kenntnis Unparteilichkeit und Gerechtigkeitsliebe verband. Erst vor kurzem war Herr Gemeindevorstand Lehmann übrigens ein- stimmig neu gewählt worden. Sein Scheiden wird in Volkmarz- dorf und im Kreise seiner zahlreichen Freunde lebhaftes Bedauern hervorgerufen.“

— Auf Anordnung des Ministeriums des Innern ist für Sachsen eine neue Arzneitaxe aufgestellt worden, die mit dem 1. Januar nächsten Jahres in Kraft tritt. Zudem das Ministerium dies bekannt giebt, verordnet es zugleich, daß die Apotheker bei 30 M. Strafe dafür zu sorgen haben, daß die Taxe nebst Nach- trügen in der Oefficit zu Jedermanns Einsicht bereit liegt. Ueber- sichtigungen der Taxe sind mit Gebühre bis zu 150 M. zu be- legen. Aerzte und Wundärzte, welche von den für ihre Kranken verordneten Arzneien einen Rabatt oder andere Vortheile vom Apotheker annehmen, sowie Apotheker, welche dergleichen Bewilligen oder mit Aerzten oder Wundärzten, sowie mit solchen Personen, die, ohne Aerzte oder Wundärzte zu sein, die Heilunde betreiben, auf gewisse Procente, einen Antheil am Gewinne oder unentgelt- liche Lieferung von Medicamenten oder anderen Waaren con- trahiren, unterliegen gleichfalls einer Gebühre von 150 M. oder bei erschwerenden Umständen einer Haftstrafe bis zu vier Wochen.

— Die Einlagen zur königlichen Altersrentenbank in Dresden werden auch dann schon vom 1. Januar des neuen Jahres ab voll verzinst, wenn sie erst am 31. December des alten Jahres bei einer ihrer Agenturen eingezahlt werden, obwohl die Altersrentenbank dann erst am 2. Januar oder später in den Besitz derselben ge- langen kann. Von der Agentur empfängt der Einleger eine Quittung, die mit dem Prägtempel der Altersrentenbank und der Unterschrift des Agenten versehen und beim späteren Empfang des Einlagebuchs, beziehentlich soweit es sich um sofort beginnende Renten handelt, des Rentencertificats an die Agentur zurück- zugeben ist.

Ein glückliches Weihnachtsfest konnte diesmal eine We- moherin in Freiberg feiern, die unvermählt geblieben war, um ihrer Jugendliebe, einem Südamerikaner, der ehemals in Freiberg die Bergakademie besuchte, die Treue zu bewahren. Nach 17 Jahren der Trennung kehrte der Südamerikaner am Weihnachtsabend zurück, um nun, nachdem er als Bergwerksbesitzer eine gesicherte Existenz errungen, die Jugend- geliebte heimzuführen.

Seit einigen Tagen sind in Zwittau in verschiedenen Geschäftslokalen falsche Zweimarkstücke mit der Jahreszahl 1876 und dem Bilde des Kaisers ausgegeben worden. Die Prägung ist gut, doch sind dieselben völlig klanglos und mit Quecksilber überzogen, so daß man schon durch Anföhlen oder Anlegenlassen die Münzen leicht als falsch erkennen kann. In letzter Zeit sind dort auch falsche Einmarkstücke, welche etwas Klang haben und die Jahreszahl 1875 tragen, verausgabt worden. Bei einziger Aufmerksamkeit mit dem Verkehr von dergleichen Geldsorten und sofortiger Denachrichtigung der Po- lizei über den Verausgeber von Falsificaten dürfte die baldige Ermittlung des Fälschmüners nicht unendlich sein.

Unter einem Dache.

Roman von Karl Hartmann-Pöhl.

(25. Fortsetzung.)

Um die neunte Morgenstunde desselben Tages saß in einer Laube des zur Irrenanstalt Hornheim gehörigen Gartens eine anscheinend noch junge Frau, den Kopf auf die Brust gesenkt, mit den regelmäßigen Zügen einer Schlafenden. Sie schlief in der That, doch konnte sie noch nicht lange in diesem Zustand sich be- finden, denn sie hielt in der linken Hand ein Knäuel rother Wolle und mit der rechten eine Schere, als wenn sie im Begriff gewesen, den Faden zu zerschneiden und durch den plötzlich ein- tretenden Schlaf daran verhindert worden wäre. Beide Hände ruhten mit Dem, was sie hielten, auf ihrem Schooß; eine Stiderei lag auf dem in der Laube stehenden Tisch.

Beim ersten Anblick würde Jeder diese Frau für ein junges Mädchen gehalten haben, und er war durch die ganze äußere Erscheinung zu dieser Annahme berechtigt. Die jugendlich abge- rundeten Formen, die schlank und doch üppige Figur, die frisch- rothen Lippen und Wangen, das starke, wellenförmig gekräuselte schwarze Haar, das Alles waren Kennzeichen der Jugend. Wäre nun aber dem Beobachter gesagt worden, die Frau da vor ihm nähere sich bereits ihrem vierzigsten Lebensjahre, so hätte er un- gläubig den Kopf geschüttelt und verwundert ausgerufen: Wie ist das möglich? Hat dieser Körper sich seit dem achtzihnten Jahre nicht weiter entwickelt, hat die Zeit, welche doch jedem Alter ihren Stempel aufdrückt, ihr sonst nie zu verleugnendes Bestreben, Runen zu zeichnen und Farben zu mischen, hier aus- nahmsweise zurückgehalten?

Die Jahre waren allerdings fast, aber doch nicht ganz spurlos an dieser Frau vorübergegangen. Bei genauerem Hinsehauen konnte man an den Augenwinkeln und auf der Stirn schwache Linien bemerken, die sich als Faltenanfänge darstellten, sie waren aber auch die einzigen derartigen Merkmale, über allem Andern lag noch der Hauch der Jugend, die sich hier in wunderbarer Weise dauerhaft zeigte.

Diese vierzigjährige, noch so jugendlich hübsche Frau war Frau Zimmomata, die Mutter Ruderic's Barlandt's.

Es war früher nur selten, seit reichlich vier Jahren aber häufiger vorgekommen, daß sie plötzlich, ohne vorher eine be- sondere Müdigkeit zu spüren, in einen stundenlangen, traumreichen Schlaf gesunken war, wonach sie dann fast jedesmal um ein Be- deutendes geistig klarer erwachte. Fühlte sie sich auch anfangs körperlich matt und angegriffen, so erholte sie sich immer rasch wieder und dann erzählte sie im Traum „ihn“ gesehen zu haben. Seit vier Jahren war dabei ihre stehende Redensart: „Er ist abermals um etwas kränker und schwächer geworden, lange kann es nicht mehr währen.“ Eine nähere Beschreibung dieser Träume gab sie nicht.